

Der Taktilismus. Futuristisches Manifest

Schluß! Sprechen wir von etwas anderem.

Der Futurismus, der von uns in Mailand 1909 geschaffen wurde, hat den Haß gegen die Museen, die Akademien und die Sentimentalität gelehrt. Er hat der Welt eine schöpferische, aktive Kunst, die Abwehr der Jugend gegen alles Veraltete, die Verherrlichung des erfinderischen, unlogischen, wahnsinnigen Schöpfergeistes gegeben. Er hat die künstlerische Empfindung des Zeitalters der Maschine, der Schnelligkeit der Musikhallen und das gleichzeitige Ineinanderübergehen des modernen Lebens zum Ausdruck gebracht, hat das Wort in Freiheit, die plastische Dynamik, die Musik der Geräusche, das synthetische Theater geschaffen. Der Futurismus verdoppelt heute seine schöpferische Kraft.

Ich schuf den Taktilismus während diese Sommers in Antignona, dort, wo die Straße Amerigo Vespuccis, des Entdeckers Amerikas, dem Meeresufer entlang läuft. In den Fabriken, die von Arbeitern besetzt waren, flatterten die roten Fahnen.

Ich schuf den Taktilismus während dieses Sommers in dem seiden ausgebreiteten Meer, das Felsenriffe wie schäumende Rasiermesser zerriß. Ich war nackt im Meer, das schimmernd wie flüssiger Stahl eine männliche befruchtende Wirkung auslöste. Ich trank aus dem Kelche des Meeres, der bis zum Rand mit Genie gefüllt war. Die langen sengenden Strahlen der Sonne vulkanisierten meinen Körper und nagelten mit glühenden Bolzen den Kegel meiner Stirn, der seine Segel dem Winde bot.

Ein junges Mädchen, duftend von Salz und heißen Steinen, betrachtete lächelnd meine erste taktilistische Tafel.

– Der Herr vertreibt sich wohl die Zeit mit Schiffchenbauen?

Ich erwiderte:

»Ich baue ein Schiff, das menschlichen Geist in unbekannte Gegenden tragen wird.«

Dies sind meine Beobachtungen.

Die große, primitive und rohe Masse der Menschheit ist aus dem Krieg mit dem alleinigen Streben nach materiellen Gütern zurückgekehrt.

Die Minderheit der raffinierten, empfindsamen Denker und Künstler zeigt den Anblick eines tiefen und geheimnisvollen Leidens, welches wohl die Folge der durch den Krieg geschaffenen gewaltigen und tragischen Umwälzung innerhalb der Menschheit ist, Anzeichen dieses Leidens sind eine ingrimmige Schlawfrheit, eine fieberhafte Neurasthenie, ein hoffnungsloser Pessimismus, eine fieberhafte Unentschlossenheit verirrter Instinkte und vollständige Willenlosigkeit.

Die rohen und primitiven Massen drängen taumelnd, revolutionierend zur Eroberung des kommunistischen Paradieses. Sie sind bereit, es schließlich stürmend zu erobern mit dem Entschluß, es wieder aufzugeben, wenn die materiellen Bedürfnisse und Forderungen befriedigt sind.

Die intellektuelle Minderheit verachtet ironisch dieses Streben, findet keinen Geschmack an den antiken Freuden der Religion, der Kunst und der Liebe, die vorher ihre Zuflucht und ihr Privileg waren. Sie klagt grausam das Leben an, das sie nicht mehr zu genießen versteht, und gibt sich dem seltenen Pessimismus der sexuellen Inversionen und dem künstlichen Paradies des Kokains, des Opiums, des Äthers usw. hin.

Mehrheit und Minderheit klagen den Fortschritt, die Zivilisation, die mechanischen

Kräfte der Schnelligkeit, die Bequemlichkeit, die Hygiene, den Futurismus im allgemeinen an, als ob diese an ihrem vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Unglück schuld wären.

Fast alle wollen die Wiederkehr des wilden, abgeschlossenen, langsamen und einsamen Lebens fern von den verhaßten Städten.

Wir Futuristen, die wir das herzerreißende Drama des Nachkriegslebens mutig erfaßt haben, stimmen den revolutionären Stürmen, die die Massen unternehmen, zu, aber der Minderheit der Künstler und Denker rufen wir aus voller Kehle entgegen: »Das Leben hat immer recht!«

Ihr glaubt vergeblich, dieses Leben mit einem künstlichen Paradies zu töten. Gebt euer törichtes Sehen nach dem wilden Zustand auf. Hütet euch, die ausgeprägten Formen der Gesellschaft und die Wunder der Schnelligkeit, des hygienischen Fortschritts zu verurteilen. Helft, die Krankheit des Nachkrieges zu heilen, gebt der Menschheit neue, nährende Freuden. Anstatt den jetzigen menschlichen Zustand zu zerstören, verbessert ihn. Führt die menschliche Bewegung und das Zusammenleben ineinander, zerstört die Zwischenräume und die Hindernisse, die Liebe und Freundschaft trennen. Gebt den wichtigsten Ausdrücken des Lebens: der Liebe und der Freundschaft ihre ganze Fülle und Schönheit.

Bei meinen aufmerksamen und antitraditionellen Beobachtungen aller erotischen und seelischen Erscheinungen, die beide Geschlechter vereinen, und bei den nicht weniger komplizierten Erscheinungen der Freundschaft habe ich begriffen, daß die Menschen mit dem Munde und mit den Augen sprechen, aber die wirkliche Aufrichtigkeit nicht erlangen, da die Haut unempfindlich und ein schlechter Leiter der Gedanken ist.

Während die Augen und die Stimmen gegenseitig ihr Innerstes offenbaren, erweckt das Tasten durch Zusammenstoßen, Umarmen oder Reiben zweier Individuen gar nichts.

Es muß die Notwendigkeit erkannt werden, den Händedruck, den Kuß und intimen Liebesrausch in eine geistige Übereinstimmung der Gedanken zu bringen.

Ich habe anfangs mein Tasten intensiv geprüft, verschiedene konfuse Erscheinungen des Willens und des Gedankens auf verschiedene Teile meines Körpers lokalisiert, darunter vor allen Dingen auf meinen Handflächen. Diese Erziehung dauert lange, ist aber leicht, und alle gesunden Körper können erstaunliche und präzise Erfolge nachweisen.

Dagegen wird die krankhafte Empfindlichkeit, welche ihre Erregbarkeit und ihre scheinbare Vervollkommnung aus der Schwäche des Körpers selber zieht, weniger schnell die vollständige Tastempfindsamkeit erlangen, ohne Dauer und Sicherheit. Ich habe die erste erzieherische Skala des Tastens geschaffen, die zu gleicher Zeit eine Skala von taktilistischen Werten für den Taktilismus oder Kunst des Tastens ist.

Erste Skala, flach,

mit 4 Klassen verschiedener Tastempfindungen.

- Erste Klasse: sehr sicheres, abstraktes, kaltes Tasten
 Glaspapier,
 Silberpapier.
- Zweite Klasse: sicheres, überzeugendes Tasten, jedoch ohne Wärme, vernünftig.
 Glatte Seide,
 Kreppseide

- Dritte Klasse: erregend, warm, sehnsüchtig.
Velours,
Weiche Wolle,
Wolle,
Seidenwollkrepp.
- Vierte Klasse: fast reizend, warm, herrisch.
körnige Seide,
geflochtene Seide,
schwammige Stoffe.

Zweite Skala, erhaben.

- Fünfte Klasse: weich, heiß, menschlich.
Schwedisches Leder,
Pferde- oder Hundehaar,
Menschenhaar,
Maraboufedern.
- Sechste Klasse: heiß, sinnlich, geistreich, zart.
Diese Klasse hat zwei Abteilungen.

<i>1. Teil:</i>	<i>2. Teil</i>
rohes Eisen,	Plüsch,
leichte Bürste,	Haut- oder Pfirsichpflaumen,
Schwamm,	Vogelflaumen.
Eisenbürste.	

Mit diesen verschiedenen taktilistischen Werten habe ich geschaffen:

1. *die einfachen taktilistischen Tafeln*, welche ich dem Publikum in unseren Kontaktilationen oder Konferenzen über die Kunst des Tastens vorzeigte.

Ich habe in kunstvollen, harmonischen oder gegenseitig abstoßenden Kombinationen die verschiedenen, vorher katalogisierten, taktilistischen Werte zusammengestellt.

2. *abstrakte oder suggestive taktilistische Tafeln* (Händereise).

Diese taktilistischen Tafeln haben eine Verteilung von taktilistischen Werten, die den Händen gestattet, den gefärbten Streifen zu folgen und eine Auslösung suggestiver Empfindungen erlaubt, die den Rhythmus abwechselnd wollüstig, schmeichelnd, lärmend mit genauen Andeutungen regelt. Eine von diesen abstrakten von mir realisierten Tafeln hat die Überschrift: Sudan-Meer-Paris. In ihrem Teile Sudan enthält sie rauhe, üppige, rohe, pickende, brennende taktilistische Werte (schwammige Stoffe, Schwamm, Glaspapier, Wolle, Bürste, Eisenbürste), in ihrem Teil Meer gleitende, metallene, frische (Silberpapier) taktilistische Werte, in ihrem Teil Paris weiche, mollige, kosende, heiße und kalte taktilistische Werte zu gleicher Zeit (Seide, Velours, Federn, Puderquasten).

3. *taktilistische Tafeln für verschiedene Geschlechter*. In diesen taktilistischen Tafeln erlaubt die Anordnung der taktilistischen Werte den vier abgestimmten Händen eines Mannes und einer Frau, zusammen ihre taktilistische Reise zu verfolgen und genießen.

Diese taktilistischen Tafeln sind sehr variiert und das Vergnügen, welches sie bieten, bereichert sich unerwartet im Wettstreit von zwei gegnerischen Empfindungen, welche bemüht sind, besseres Fühlen und bessere Klarheit zu geben. Diese taktilistischen Tafeln sind als Ersatz für abstumpfendes Schachspiel gedacht.

4. *taktilistische Kissen,*
5. *taktilistische Diwane,*
6. *taktilistische Betten,*
7. *taktilistische Wäsche und Kleider,*
8. *taktilistische Zimmer.*

In diesen taktilistischen Zimmern werden wir Fußböden und Wände mit taktilistischen Tafeln gebaut haben. Taktilistische Werte von Spiegeln, fließendem Wasser, Steinen, Metallen, Bürsten, leicht elektrisierten Drähten, Marmor, Teppichen, welche den nackten Beinen der Tänzer und Tänzerinnen ein Maximum des geistigen und sinnlichen Genusses geben werden.

9. *taktilistische Straßen,*
10. *taktilistische Theater.*

Wir werden taktilistisch veranstaltende Theater haben. Die sitzenden Zuhörer werden die Hände auf lange Bänder legen, welche taktilistische Sensationen mit verschiedenen Rhythmen hervorbringen werden. Diese taktilistischen Bänder können in Begleitung von Musik und Beleuchteten auf kleinen rollenden Rädern ausgebreitet werden.

11. *taktilistische Tafeln für die freiwörtliche Wiedergabe.*

Der Takttilist wird mit lauter Stimme verschiedene Empfindungen ausdrücken, die er durch die Reise seiner Hände empfängt. Seine Wiedergabe wird wortlos sein, d.h. befreit von jeglichem Rhythmus, Syntax und Prosodie, möglichst synthetisch, wenig menschlich.

Der taktilistische Improvisator kann verbundene Augen haben, aber es ist vorteilhaft, ihn mit leuchtendem Strom zu umgeben. Man wird den Neueingeführten, die ihre *taktilistische* Empfindsamkeit noch nicht genügend erzogen haben, die Augen verbinden:

Für die wahren Takttilisten ist das volle Licht eines Projektors vorzuziehen, weil die Dunkelheit die Unannehmlichkeit mit sich bringt, die Empfindsamkeit viel zuviel für das Abstrakte zu verwenden.

Die Erziehung des Tastens.

1. Man muß seine Hände einige Tage in Handschuhe stecken, während das Gehirn versucht, in ihnen volles Sehnen nach verschiedenen taktilistischen Werten zusammenzuziehen.
2. Man muß taktilistisch versuchen, im Meer unter Wasser schwimmend die verstrickten Ströme und Temperaturen zu unterscheiden.
3. Jeden Abend bei voller Dunkelheit alle Gegenstände im Schlafzimmer erkennen und entziffern. In dem schwarzen Loch eines Schützengraben-Unterstandes habe ich im Jahre 1917 bei Gorizia meine ersten taktilistischen Experimente gemacht.

Ich habe niemals die Einbildung besessen, die taktilistische Empfindsamkeit erfunden zu haben, die sich in den genialen Formen »der Jongleuse« und »Hors-Nature« von Rachilde manifestierte. Andere Schriftsteller und Künstler haben Vorahnungen des Takttilismus gehabt. Es gab außerdem seit langem eine plastische Tastkunst. Mein großer Freund Boccioni, futuristischer Maler und Bildhauer, fühlte taktilistisch, als er im Jahre 1911 seine große plastische Zusammenstellung schuf, wo er einen Kopf und ein Fensterkreuz mit ganz entgegengesetzten taktilistischen Gewichten und Werten zusammenfügte: Eisen, Porzellan und Frauenhaare.

Der von mir geschaffene Taktilismus ist eine bereits realisierte Kunst und hat mit der Malerei und der Bildhauerei nichts zu tun.

Man muß, soweit es irgendwie möglich ist, in den taktilistischen Tafeln alles Bunte und Farbige vermeiden, die plastische Eindrücke hervorrufen. Die Maler und Bildhauer, die dazu neigen, natürlich *veranlagt*, die taktilistischen Werte den visuellen Werten unterzuordnen, werden schwerlich etwas Bedeutendes schaffen. Der Taktilismus scheint mir ganz besonders jungen Dichtern, Pianisten, Daktylographen und allen erotisch raffinierten und mächtigen Temperamenten reserviert zu sein.

Der Taktilist muß nicht nur die Mitwirkung der plastischen Künste vermeiden, sondern auch die krankhafte Erotomanie. Er muß als Ziel einfache taktilistische Zusammenhänge haben. Der Taktilismus wird der Annäherung der menschlichen Wesen durch die Epidermis dienen.

Die Einleitung der fünf Sinne ist willkürlich. Eines Tages wird man andere Sinne entdecken und benennen. Der Taktilismus wird diese Entdeckung begünstigen.

Mailand, 11. Januar 1921

F. T. Marinetti